

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Blatt:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Berndorfstr. Nr. 20.

ber Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 192.

Donnerstag, 20. August 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Kleiner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiser. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabedates bis Mittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Erben sollen die zum Nachlass des Böttchermeisters und Wirtschaftsbesitzers

Johann August Adam

in Kreinitz bei Strehla an der Elbe

gehörenden, zum Betriebe der Böttchererei und der Landwirtschaft eingerichteten Grundstücke nachstehende Versteigerungen:

1. das Handgrundstück Blatt 7 des Flurbuchs für Kreinitz, Nr. 8 des Grundbuchs, umfassend die Flurfläche Nr. 94, 95, 161, 207, 210, 235, 461 und 465 des Flurbuchs, bestehend aus Wohngebäude mit Keller und Anbau, Scheunengebäude mit Keller, Gewölbe nebst zwei Kubanen mit gewölbtem Stoll und Gitterboden, gewölbtes Stallgebäude, Stall und Wiese, 1 Hektar 11,5 Ar groß, mit 70,42 Steuerinheiten belegt, in der Landesbrandkasse mit zusammen 8920 M. — Pf. eingeschüttet und urkundlich auf 9550 M. taxiert;

2. das Wiesengrundstück Blatt 113 des Flurbuchs für Kreinitz, umfassend die Flurfläche Nr. 120, 132, und 150 des Flurbuchs, 12,9 Ar groß, mit 10,08 Steuerinheiten belegt und urkundlich auf 675 M. geschätzt, sowie

3. das Wiesen- und Feldgrundstück Blatt 117 des Flurbuchs für Kreinitz, um-

schiedlich die Flurfläche Nr. 118, 131 und 142 des Flurbuchs, 35,9 Ar groß, mit 25,09 Steuerinheiten belegt und urkundlich auf 1680 M. geschätzt.

Donnerstag, den 24. September 1903,

vormittags 11 Uhr,

im Nachlassgrundstück in Kreinitz durch das unterzeichnete Gericht öffentlich versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine festgesetzt und bekannt gegeben werden. Nach vorher widrige Ankündigung erheben sich sämtlich an Ort und Stelle in Kreinitz einzufinden und sich über ihre Zahlungsfähigkeit aufzuweisen.

Riesa, am 15. August 1903.

Königlich Sächsisches Amtsgericht.

Montag, den 24. August 1903, vorm. 11 Uhr, kommen im Grundstück Neuwelta Nr. 59b 1 Motoromobile, 1 Rübenabschneider, 1 Handbrechmaschine, 1 Zauchentonne von Blaublech, 1 elterne Zauchenspülpe, 1 dreiteilige Edelmaulpe und 4 elterne Etagen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 19. August 1903.

Der Ger.-Vollz. des Reg. Amtsger.

Hertliches und Sachsisches

Riesa, 20. August 1903.

Den heutigen Schachthäbungen im Gelände bei Wölkisch von der 3. Inf.-Art.-Bilade Nr. 32 wohnten der Kommandierende General Sr. Königl. Kronprinz Friedrich August, der Kommandeur der 3. Division Nr. 32 Sr. Exzellenz Generalleutnant v. Siegels und der Chef des Generalstabes Generalmajor Barth bei.

Seine Exzellenz der Kommandierende General, General der Infanterie von Treitschke, wieb in Begleitung des Majors und Adjutanten im Generalkommando Freyra. v. Bohenhausen mögen dem Exzellenz der zammengeschafften 23. Infanterie-Bilade öfters Besuch behalten.

Gestern nachmittag wurde im Gehölz des Mittergutes Wölkisch ein unbekannter Mann erschlagen aufgefunden. Der Tote, welcher gut gekleidet ist, gehört anscheinend dem Mittelstande an, ist ca. 35 Jahre alt und hatte einen neuen schwarzen Schirm bei sich. Der ebenfalls fast neue Hut trägt auf der Innenseite den Stempel "Welschen". Außer einem Bleistift und zwei Schlüsseln stand man bei der Leiche nichts vor. Der Verbrauch ist nach der Friedhofsstelle in Röderau gebracht worden.

Ein etwas verändertes Bild zeigt jetzt der Truppenübungsplatz Geithain. Bald vor dem Hauptangriffe in das Vorpostenlager sind eine Anzahl größere Zelte aufgestellt, in denen das preußische Dragonerregiment von Bredow Nr. 4 untergebracht ist. Diese Zelte sind zur Aufnahme von Mannschaften und Pferden eingerichtet; einzelne Zelte hat man aus Asbest gebaut, wie sie bei der Expedition in China Verwendung fanden. Die übrigen 3 an den Wänden in Schrägen befindlichen preußischen Kavallerieregimenten sind in den Vorposten de quartiert, wozu sich morgen noch die Maschinengewehrabteilung Nr. 7 aus Lübben gesellt. Vom sächsischen Truppenkontingenz ist das Bataillon mit dem Infanterieregiment Nr. 133 und dem 3. Bataillon 107 er, sowie von einer Eskadron des Ulanenregiments Nr. 17 belegt. Wieb dem täglichen Aus- und Einsäcken zu und von den Übungen hört man die flotten Klänge der Musikkapellen und in den späteren Nachmittagsstunden konzertieren die Orchester wechselweise von dem Offizierscasino. Es ist ein buntes militärisches Leben, das allseitiges Interesse erweckt. — Der Bau der Bushauerstraße zur Kaiserstraße ist bis auf den inneren Teil fertiggestellt. Es sind ca. 5200 Säulen vorhanden. Die Nachfrage nach Plakaten ist äußerst rege.

Wöchentlich Sonntag soll in unserem Stadtteil das sechzehnjährige Militärkonzert, gegeben von der Kapelle des Schützen-Regiments Nr. 108, stattfinden. Da das letzte Konzert der Saison von der oben genannten beliebten Kapelle gespielt wird, ist der Besuch nur bestens zu empfehlen.

Die Feierung 3. Klasse der 144. Königl. Sächs. Landessoldaten findet am 7. und 8. September statt. Die Erneuerung der Soße muss bis zum 29. August geschehen.

Bei der Heimattstellung und dem Train hat sich nach dem "Dr. Antz." der Stand an Deutmanis berakt gehoben, daß für diese Waffen bis auf weiteres etatmäßige Bizepswachtmesser nicht mehr bewilligt werden können und die Einreichung der zur Zeit vorhandenen außerestatmäßigen Bizepswachtmesser in etatmäßige Stellen erfolgen muß.

Die ärztlichen Bezirksvereine im Königreiche Sachsen besaßen sich gegenwärtig mit der Frage, um wieviel das Honorar für die ärztliche Behandlung ab 1. Januar 1904 von jenen Kassen zu erhöhen sei, die durch das abgeänderte Krankenversicherungsgesetz ge-

zwungen sind, die Unterstützungsabreiter auf mindestens 26 Wochen zu erhöhen. Man befürchtet schon jetzt, daß es wegen dieser Frage bei einer großen Anzahl Kassen zu Konflikten mit den Ärzten kommen wird. Die Ärzte vieler Kassen, die einhalbjährige Kündigung haben, haben schon ihre Verträge gekündigt. In einigen Orten (Röditz usw.) hat man bereits private Koalitionen abgeschlossen. Die Ärzte folgen hiermit einer Ausscheidung des Geschäftsausschusses des Deutschen Ärztevereinsbundes, nach welcher sich die Ärzte aller Orte und Bezirke durch ihre Unterschrift zu gemeinsamem Handeln verpflichten sollen. Um wieviel das Honorar durch die längere Zeitspanne der bisherigen Behandlung zu erhöhen sei, ist noch nicht ganz geklärt. Die Bezirksvereine in Borna, Bautzen usw. haben zunächst Rundschreiben erlassen, durch die aufgefordert wird, durch eine Zusammensetzung der bisherigen Leistungen und der zukünftigen die eventuelle Mehrbelastung zu ermitteln. Der Verein in Zittau, der ebenfalls eine allgemeine Vertragsrevision bei jenen Kassen beschlossen hat, die bisher noch nicht 26 Wochen unterstützt haben, überläßt die vorläufige Mehrforderung den einzelnen Ärzten. Andere Vereine wiederum schließen sich dem Vorgehen des Thüringer Ärztevereins an, der den Ärzten vorgeschlagen hat, eine Erhöhung des zeitigen Honorars um 30 Prozent zu fordern; andere Vorschläge gehen bis 70 Prozent. Aus vorstehendem ist zu ersehen, daß die Kassen nicht nur durch Mehrbelastung von Krankengeld in höherem Maße in Anspruch genommen werden, sondern insbesondere auch durch die Mehrausgaben für ärztliche Behandlung und Heilmittel. Wie in München, wo alle Ärzte sämtlicher Kassen ebenfalls ihre Verträge gekündigt haben, wird man noch weiter versuchen, bei der Gelegenheit auch die freie Arztwahl durchzudringen, während in Sachsen der Wunsch nach freier Arztwahl durchaus nicht von allen Ärzten geteilt wird.

* Görlitz. Amliche Mitteilungen aus der Gemeindeberatung vom 15. August 1903. Anwesend: 18 Vertreter. Aus dem Kollegium ist infolge Erwerbung eines Grundstückes der von den anwältigen Gemeindemitgliedern (4. Klasse) gewählte Herr Jäck ausgeschieden; an seine Stelle ist der Eisackmann Herr Matthes eingetreten. 1) Von einer Verfügung der Reg. Amtshauptmannschaft Großenhain, die Sonntags- und im Handelsgewerbe betreibt, wird Kenntnis genommen. 2) Überführung der Straßenbeleuchtung in Görlitz liegen Kostenanschlag und Rechnung vor. Herr Ingenieur Reyer erläutert dieselbe. Die Fälligstellung wird bis nach Beleuchtung der Straßenbeleuchtung in Strehla ausgezögert. 3) Die Beleuchtung der Feldwege ist jedem einzelnen Weiger zu überlassen. 4) Gegenüber der Hosenhöhle ist ein erhöhter Fußweg herzustellen. 5) Die Übernahme des Fußweges am Eisenwerk wird zur Zeit ausgeschetzt. 6) Der Fußweg vor den Häusern 258. bis 268. ist herzustellen. Das Angebot der beteiligten Grundstücksbesitzer wird angenommen. 7) Der an die Hauptstraße angelegte Hintergrundgraben wird übernommen. 8) Die Einfriedigung am Grundstück des Herrn Hahnrich ist vor Herstellung des Fußweges aufzunehmen. 9) Von den in der Paroche des Herrn Reyer gestellten Bedingungen wird Kenntnis genommen. 10) Die gewindlichen Bekanntmachungen sind bis auf weiteres nach Erstellung oberbehörlicher Erlaubnis im Görlitzer Blatte zu veröffentlichen. 11) Als Mitglied der Einquartierungsbepatation wird an Stelle des Herrn Jäck Herr Schumann II.

wählt. 12) Die bei der diesjährigen Einquartierung für die Kassenstellen (68 einschl. Feldwebel) zu gewährende Vergütung wird auf 1 M. 50 Pf. täglich festgesetzt; das Stallgeld für die Pferde wird auf 20 Pf. täglich erhöht. Die Bezahlung des Aufwandes für Tourage erfolgt nach den hierzu gültigen Bestimmungen. 13) Von einem Anschluß der Gemeinde Görlitz an das in Strehla zu erbauende Wasserwerk sieht der Gemeinderat ab.

Melken, 19. August. Zu eigen Ausschreitungen, bei denen das Messer eine Rolle spielt, ist es in der Nacht zum Sonntag auf der Jacobistraße zwischen eldigen Bürgern gekommen. Der Soldaten und Haushälter W. stach auf dem Nachhauseweg seinem Begleiter, mit dem er in Bank geraten war, mit seinem Taschenmesser in das Gesicht, so daß derjenige blutüberströmmt in dem nahegelegenen Restaurant "Zahlöffchen" Zuflucht suchen mußte. Die dort anwesenden Gäste gingen dem Messerhelden nach, um ihn zu entwaffnen und festzunehmen. Dieser stach aber wie rasend um sich und verwundete noch einen Verfolger schwer am Unterleibe. Der Verletzte erhielt eine 20 Zentimeter lange, bis auf die Knochen reichende Schallwunde in der linken Hüfte und einige leichte Stiche im Rücken. Da sich die übrigen mit dem Verwundeten beschäftigen mußten, gewann der Rauschb. Zeit, seiner Verwundung zu entziehen, doch wurde er am andern Morgen von dort weg verhaftet. Der Messerheld soll am Vorabend das Messer geschärfen und bei seinem Verfolger sein Bedauern ausgeschritten haben, daß die Getroffenen nicht liegen geblieben sind. Den Verletzten wurden die Kunden, die sich glücklicherweise als nicht lebensgefährlich erweisen, von einem sofort herbeigerufenen Arzte augenblich.

Dresden, 18. August. Neben die aus Anlaß der diesjährigen großen Truppenparaden bevorstehende Anwesenheit des Kaisers in Dresden werden von zuständigen Stellen folgende vorläufige Oldpositionen mitgeteilt: Die Ankunft des Kaisers in Dresden wird am 1. September nachmittags 2 1/2 Uhr, Hauptbahnhof, erfolgen, woselbst großer Empfang stattfindet. Der Kaiser nimmt im Reg. Residenzschloß Quartier und bewohnt woselbst die in der ersten Etage nach dem Bärengarten zu liegenden sogenannten Genuaer Zimmer. Für den Nachmittag ist ein Besuch der Deutschen Städteausstellung im Ausstellungspalast, sodann um 8 Uhr eine größere Reg. Parade im Residenzschloß und abends 8 Uhr der Besuch des Reg. Opernhauses in Aussicht genommen. Bereits bei Theatervorstellung wird hierbei besonders erwähnt, daß théâtre paré, wobei die Bühne vom Königlichen Oberhofmarschallamt zur Verfügung gelangt, nicht statthabt und die zu dieser Vorstellung gewünschten Tickets an der Reg. Hoftheaterkasse zu entnehmen sind. Abends 9 Uhr wird auf dem Theaterplatz großer Bogenstreich stattfinden, welchem die Herrschaften von der Grede des Hoftheaters aus bewohnen werden. Am Mittwoch, den 2. September, wird vorläufig die Fahrt mit Holzzug nach Zehlendorf erfolgen, woselbst um 10 Uhr die Parade des XII. (1. Reg. Sächs.) Armeekorps und der besonders zusammengestellten Kavalleriebrigade B stattfinden. Nach der Parade wird der Kaiser wieder mit Königl. Holzzug nach Dresden zurückkehren und hier an dem bei dem Könige für die Herren Generale und Stabsoffiziere z. des XII. Armeekorps in den Paradesälen des Reg. Residenzschlosses stattfindenden Paradedienstes teilnehmen. Wenn gedenkt der Kaiser Dresden wieder zu verlassen und sich nach Erfurt zu begeben.

Dresden. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke vorm. R. Kuntner u. Co. war auf Antrag des Konkursverwalter-

für vorgestern vormittag eine Gläubigerversammlung berufen worden, um über einen Vergleich mit dem Gemeindeverband Elektrizitätswerk „Elbit“ zu Bessemauth über die streitigen Rechtsansprüche aus dem Baubetrag, den die Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke vom. D. L. Kummer u. Co. mit dem Verband seinerzeit geschlossen hat, und über die im Konkurs von dem Verband ange meldeten Schadensansprüche von 160 000 Mk. Beschluss zu fassen. Der Verband will auf leitere verzichten und abfindungsweise 75 000 Mark zahlen. Ferner stand ein Antrag auf Genehmigung einer weiteren Abschlagszahlung auf Honorar an die neu Mitglieder des Gläubigerausschusses in Höhe von zusammen 20 000 Mark zur Beschlussfassung. Beide Punkte der Tagesordnung wurden von den erzielten Gläubigern ohne Widerstreit genehmigt. Bei dieser Gelegenheit wird, entgegen der vielfach im Publikum herrschenden irrgänigen Meinung von einer Verendigung des Kummerkonkurses infolge Verkaufs der Fabrikgrundstücke, darauf hingewiesen, daß zur Zeit ein Ende des Konkurses noch nicht abzusehen ist. Es schwanken noch Prozesse, Vergleichsverhandlungen müssen geführt werden, Forderungen sind noch einzuziehen und einige Vermögensstücke müssen noch veräußert werden; dies alles erfordert Zeit und größtenteils auch noch viel Mühe. Die Konkursabteilung läuft nach Aussage des Konkursverwalters Dr. Mittelbach sich im günstigsten Falle auf 22 Proz. belausen, ein sehr günstiges Resultat, wenn man bedenkt, daß die ursprüngliche Schätzung auf nur 12 Proz. gelautet hat.

Oybin. Am Montag Mittag machte ein Thebaat aus Wermsdorf von hier aus einen Aufzug auf den Hochwald; der Mann war der 38jährige Franz Zimmer. Während der Hochwaldbesteigung wollte die erwähnte Frau Zimmer etwas Rast auf einer Bank machen; der Mann aber saßt immer voraus. Er ist jedoch auf dem Hochwald nicht angelommen, sondern spurlos verschwunden. Trotz aller Nachsuchungen hat man noch keinen Anhalt über das Verbleiben des Mannes, der gefährdet ist. Das Benehmen des Mannes sei schon vorher auf die Gelassenheit seiner Gesundheit hin deutlich erkennbar. Er hat sich offenbar im Walde verlaufen.

Bückau, 19. August. Gestern nachmittag 1 Uhr stand in Blanky die Taverne für die drei Eisenbahnerglück getöteten drei Personen (Bergarbeiter Höhly und Wenzel und die Bergarbeiterin Frau Pompel) statt. An der Beerdigung nahmen die Gemeindesprecher von Obers- und Nieders-Blanky, als Vertreter der Königlich Sachsischen Staatsbahnen die Herren Baron Behmann und Beischankslektor Lutziger teil. Dem Konkurs voran zilt eine Abteilung Bergleute in Paradeuniform, ihr folgten die Gemeindesprecher, einige hundert Bergleute, dann die Angehörigen. Ganz Blanky sond sich vor dem Friedhof zusammen. Die Grabrede hielt der Pastor Eade. Eine Musikkapelle spielte mehrere Chöre und der Lehrergesangverein sang einige Trauergesänge. Die drei Leichen wurden in ein gemeinsames Grab gelegt.

Großhain i. S., 19. August. Ein aufregender Vorfall ereignete sich am Dienstag früh. Im häuslichen „Rathskeller“ übernachtete ein Mann namens Breitschneider aus Schmö, der, wie sich herausstellte, von der Militärbehörde als Defektur verfolgt wird. Als der Gendarm, der die Stubenröhre verschlossen sah, den Aussteller aufforderte, zu öffnen und ihm die Arrestur anzuhängte, sprang dieser zum Fenster hinaus. Er fiel auf die hervorstehende Gashauslatrine, welche abbrach und mit lautem Geräusch auf die Straße stürzte. Der Flüchtling schien unverletzt geblieben zu sein, denn er sprang sofort auf und suchte das Weite. Obwohl die Verfolgung logisch aufgenommen wurde und der Gendarm einen Schuß auf den Flüchtigen abgab, entzog dieser dennoch.

Colditz, 19. August. Auf der Rückfahrt von der Arbeit starzte vorgestern der 32 Jahre alte Blümermann Uhlig aus Hohnbach in der Nähe von Döhlen von seinem Fahrrad, wobei sich derselbe derartige innere Verlebungen zuzog, daß der Tod des keltigen Mannes gestern eintrat. Uhlig hinterläßt Ehefrau und zwei kleine Kinder.

Erdorf, 19. August. Über den Verlauf der Brandwunden, welche das Rendelsche Thebaat in Memminger bei den Rettungsversuchen an den Händen und Armen erlitten hat, wird dem häusigen „Grenzboten“ berichtet, daß die Haltung des Herrn Neubel neuerdings recht erschreckliche Fortschritte gemacht hat, während bei Frau Neubel eingetretene Verschämung einst bestanden habe.

Oberwiesenthal, 19. August. Heute in den Vormittagsstunden wurde seitens der Waldarbeiter, die unter Leitung des Forstpersonals eine Durchsuchung der Leichenstelle auf dem Hirschberg vornehmen, der Gewehrlauf zu dem am Sonnabend gefundenen Kolben nebst dem zum Radstock gehörigen Achselstiel in der Nähe der leichten Handfeuer zergraben vorgenommen und an das häusige Königl. Amtsgericht abgeliefert. Hierdurch wird zugleich das Gericht widerlegt, daß der an den Kolben passende Radstock bereits seitens der Haublückung des Fleischmann gefunden worden sei. Hödel son. ist gestern abend aus dem häusigen Amtsgerichtsgelandnis ebenfalls an das Landgericht Chemnitz abgeliefert worden.

Aus dem Vogtlande, 19. August. Durch den häuslichen Pferdehändler Sch. aus Laubersreuth wurden gestern in dem bayrischen Grenzdörfer Leudersreuth die beiden 4 und 6 Jahre alten Kinder (Knabe und Mädchen) des dort stationierten Gendarms überfahren und so schwer verletzt, daß die Kinder tot auf der Straße liegen blieben. Sch. versuchte zu entkommen, wurde aber erkannt und zur Verantwortung gezwungen.

Plauen i. S., 19. August. Möglicher Sparsam mit dem Wasser umzugehen, wird die Einwohnerschaft vom Stadtrate erachtet. Die Ergebnisse der Quellen hat sich infolge der Trockenheit bereits vermindert, doch momentlich in den hochgelegenen Stadtstellen zeitweise die Wasserversorgung mangels genügenden Druckes verlagert.

Plauen i. S., 19. August. Ein neues großes Ver

schulungsgebäude soll in häusige Stadt in unmittelbarer Nähe des Rathauses errichtet werden. Um genug Platz zu gewinnen, müssen zwölf Häuser abgebrochen werden, die drei Straßenfronten einnehmen und zum Teil gehöre Gütern besitzen. Die letzten vier dieser Häuser, an der Herrenstraße liegen, sind nun auch vollständig abgekauft worden. Der für diese vier Häuser zu bezahlende Kaufpreis beträgt insgesamt 247 000 M.

Plauen i. S., 19. August. Die Schäfchenräder des häuslichen Vogtlandes bereiten jetzt für den Herbst eine große Wohlbewegung vor. Die Agitation zur Errichtung eines besonderen Wohnes, bezeichnungsweise eines einheitlichen Wohnturmes wird zunächst vom Hauptamt der Sächsischen Industrie, von Plauen aus, betrieben. In Langenselb, Auerbach, Hallenstein, Rodewisch, Bergen, Pausa, Schreibergrün u. s. m. werden demnächst Versammlungen veranstaltet, um die dort arbeitenden Schäfchenräder für die Wohlbewegung zu gewinnen, bezeichnungsweise sie in der Weise zu organisieren, daß sie den Plauenschen Säckern bei einem eventuellen Aufstand nicht „in den Rädern fallen“. Beginn Ausarbeitung eines einheitlichen, auf eine bestimmte Zeit laufenden Wohnturms will man sich mit dem hiesigen Bewerbsgericht in Verbindung setzen. — Zur Wohlbewegung der Maler, gesellten haben die Meister gar keine Stellung genommen. Gestern war der Termin abgelaufen, bis zu welchem sich die Meister über Annahme oder Ablehnung der Forderungen erklären sollten. Die Meister lassen sich mit der Wohnturmkommission der Gehilfen nicht ein, sondern haben Bedenken geworfen und bezahlen noch Leistungen.

Mylau i. S., 19. August. Bei Gelegenheit des Frühstücks, welches der Schäfchenräder Herr Fabrikant Stadtverordneter Franz Moritz Merkel hier gegeben den Schäfchen und einer sehr großen Anzahl gelöbter Gäste gab, überwies dieselbe der Schäfchenräderin ein Eigentum von 750 Mark, dessen Bütten alljährlich an zwei alte, würdige Schäfchen verteilt werden sollen. Schon in früheren Jahren hat Herr Merkel zu gleicher Zwecke für die Schäfchenräder 750 Mark gesetzt.

Aus aller Welt.

Erhebliche Veruntreuungen sind in Berlin wieder bei einer Bank vorgekommen. Zwei junge Angestellte verstanden es, nach und nach über 40 000 Mark zu unterschlagen und die Veruntreuungen bis jetzt zu verheimlichen. Nach Aufdeckung der Unterschreite wurden sie verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt. Etwa die Hälfte des Geldes, das sie bei Seite geschnitten hatten, wurde noch in ihrem Besitz gefunden und der geschädigten Firma wieder zugeschoben. Die andere Hälfte hatten sie bereits in leichtsinniger Gesellschaft durchgebracht. — Zwischen Leer und Oldenburg sind Tausende von Hektaren an Wiesen und Weiden unter Wasser gesetzt. Der Schaden ist groß. — In der chemischen Düngerefabrik von Robert Schleicher in Ehrenfeld wurden gestern mittags drei Arbeiter durch das Plasen eines Entfernungssapparates getötet. — Seit 17. August stehen, nach Meldung aus Paris, die großen Richterwahlen des Par-Departements in Flammen. Der Schaden ist ungeheuer. Der Brand soll durch Lokomotivunfälle verursacht worden sein. — Ein furchtbarer Sturm herrscht, wie aus Cherbourg gemeldet wird, an der französischen Küste. Mehrere Schiffsunfälle wurden bereits gemeldet. — Im Stadtwald zu Altenstein fand ein Duell zwischen Leutnant Kaiser und Leutnant Klausenflügel vom 73. Feldartillerie-Regiment statt. Kaiser wurde schwer verwundet in seine Wohnung gebracht. Die Ursache des Duells ist folgende: Bei einer Abschiedsnacht für den Hauptmann Feige, die im Artillerie-Kino gegeben wurde, entstand ein heftiger Streit zwischen Leutnant Kaiser, Leutnant Kamp und Leutnant Klausenflügel. Der Streit Kaiser-Kamp wurde beigelegt, Kaiser und Klausenflügel trugen den ihren da gegen durch ein Duell aus. — Die Straßammer zu Braunschweig verurteilte den Arbeiter Julius Barth, der bei der letzten Reichstagswahl auf einen falschen Namen gewählt hatte, zu drei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte nur 5 Tage Gefängnis beantragt. — Einer amtlichen Mitteilung zufolge wurden vom 9. bis 15. August in der Stadt Braunschweig 21 Typhusfälle gemeldet gegen 127 in der vorigen Woche. Dagegen wurden in der letzten Woche aus dem Kreis Blankenburg 32 Typhusfälle gemeldet, gegen 5 in der vorigen Woche. — Holländische Schulinerne, die ihr Kloster in Rijswijk an französische Schwestern verkauft haben, beziehen ein in Osnabrück mit einem Kostenaufwand von circa 750 000 M. fertiggestelltes großes Kloster. — In Scheibenberg bei Bad Steben wurde der Dekonom Szörl von dem Deichselkumpf seines fühlerlos gewordenen Wagens derart am Oberschenkel gedrückt, daß die Schlagader zerstört wurde und Szörl an Verblutung starb. — In Bilshausen bei Heiligenstadt wurde der Gastwirt Johann Winterfeld nach Streitigkeiten nach einem Tanzvergnügen auf dem Nachhauseweg erstochen.

Bermischtes.

Der D-Zug in der Schäfchenräder. Ein von Berlin kommender D-Zug fuhr dieser Tage zwischen den Stationen Hallersleben und Iserbüttel in eine große Schäfchenräder, die gerade bei einem Übergange über das Bahngleis getrieben wurde; hierbei wurden 68 Schafe getötet. Die Schuld an dem Unfall ist der Unvorsichtigkeit des betreffenden Schäfers beizumessen. Die getöteten Tiere gehörten zum Teil dem Schäfer, zum Teil verschiedenen Besitzern aus dem nahegelegenen Sülfeld. Glücklicherweise kamen die zahlreichen Passagiere und das Zugpersonal mit dem bloßen Schrecken davon.

Die Ziege im Volksaberglauben. Man kann nicht sagen, daß die Ziege im allgemeinen eine sehr geachte Stellung unter unsrigen Haustieren einnehme, aber sie hat im Volksaberglauben einen ganz besonderen Vorzug, der an sich schwer erklärlich und vielleicht nur als

Spuren einer alten heidnischen Ueberlieferungen zu verzeichnen ist. Die Ziege gilt nämlich in manchen Gegenden Deutschlands, und überhaupt Mitteleuropas, als ein Schutz gegen Krankheit, vornehmlich gegen Boden. Im ganzen wird sie als glückbringend geschätzt und soll dem Kindvieh und andern Haustieren die Gesundheit sichern. In manchen Bezirken ist es üblich, unter einer Viehherde eine Ziege zu halten, damit sie diesen ihren Zweck erfülle. Vielfach erklärt man diesen Einfluß der Ziege durch die Annahme, daß sie alle schädlichen Kräuter aufstresse. In Südbayern glaubt man sogar, daß die unter einer Viehherde lebende Ziege das vorzeitige Kalben der Kuh verhindere. England scheint überhaupt ein besonderer Stil dieses Überglaubens zu sein, und er bringt dort in die gebildeten Gegenden. In unmittelbarer Nähe der Universitätsstadt Cambridge ereignete es sich kürzlich, daß jemand seine Ziege in die Wohnhäuser seiner von Boden besetzten Nachbarn sandte, in der Meinung, daß dadurch eine weitere Ansiedlung verhindert werden könnte. In London findet man selbst in großen Städten oft eine Ziege, die im Falle eines Brandes die Pferde oder das Vieh heraustragen soll, abgesehen von ihren vermeintlichen andern guten Eigenschaften. Die moderne Zeit hat dem Überglauben einen mehr wissenschaftlichen Anstrich zu geben versucht, indem die Theorie aufgestellt wurde, daß die Ausdünnung der Ziege bakterientötend sei. Vermutlich ist der ganze Überglauube, wie schon angekündigt, heidnischen Ursprungs. Die Degen der Walpurgisnacht reiten auf Ziegen, die nichts anderes sein sollten, als Teufel in Bekleidung, und möglicherweise wurde die Ziege deshalb unter das andre Vieh gemischt, weil man hoffte, die Teufel würden die unter dem Schutz ihrer Freunde stehende Herde nicht angreifen. Die Ziege war eine Kreatur der Schwarzkunst, gerade wie der Euduck, den man als Vogel sowohl des Teufels, als des Wotan, als des Indra findet. In der Mythologie ist die Ziege bekannt als Zugtier vor dem Wagen des Tor.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 20. August 1903.

(1) Wilhelmshöhe. Der Kaiser ist heute vormittag 11½ Uhr nach dem Truppenübungsplatz Altengrabor abgereist.

(2) Berlin. Dem Verein nach steht in wenigen Wochen ein Wochtel in der Stellung des Chefs der Marinesaison der Nordsee bevor, indem Admiral Thommen in Wilhelmshöhe aus dem alten Marinestafft schreibt und zu seinem Nachfolger Viceadmiral Reinhard ernannt werden soll, der seit seiner Rückkehr aus Ostasien im Jahre 1902 noch immer zur Verfügung des Admirals steht.

(3) Berlin. Auf Monositz wird gemeldet, daß die bisher von den Alständern besetzte gehaltene Stadt Kruschen von den thüringischen Truppen eingenommen sei. Dabei sollen 50 Christen gefallen, 350 Gebäude und die gleiche Kirche zerstört worden sein. (L.A.) — Nach einer Bettungsmeldung aus Sofia soll der Dienst des Orient-Egypte eingesetzt sein.

(4) Hamburg. Der afrikanische Palz Mundu Almo aus Kamerun wurde hier wegen bedeutender Beschwerden und Schwindselen verhaftet. Er war vollständig mittellos. (W.B.)

(5) Essen a. d. R. Auf der Ziege Hugo bei Sterkrade gerieten mehrere Italiener in Streit, wobei einer erschossen, ein anderer schwer verletzt wurde.

(6) Göttingen. Bei Bonnsohrt fuhrte ein Automobil einen Abhang hinab und wurde zertrümmert. Die zwei Insassen des Fahrzeugs wurden schwer verletzt.

(7) Wien. Wie im unterrichteten Kreisen verlautet, soll sich Kaiser Franz Jozef entschlossen haben, die Forderungen der Ungarn zu bewilligen bis auf zwei, wo er in seinem Falle nachzugeben gehofft ist. Es ist dies die ungarnische Kommandospaß, die nicht bewilligt werden kann, weil durch die Aufhebung der einheitlichen Kommandospaß auch der einheitliche Verband der Armee gelöst würde. Dann wird der Kaiser auch zu einer Änderung der Embleme, der Armee, Jahren usw. keine Zustimmung nicht geben. Der Kaiser soll gewußt haben, er habe nie in die Rechte des ungarischen Parlaments eingegriffen, erwartete aber auch, daß das Parlament nicht in seine Rechte eingreife.

(8) Bielefeld. Als der Platzkommandant von Kiel wegen der dortigen Arbeitsunruhen dem gegen die Bauarbeiter aufmarschierten Kommando Feuer kommandierte, trat einer der Offiziere vor seine Kompanie und verbot ihr zu schießen, was durch sich auch die ungemein geringe Zahl von Toten erklären läßt. Der Offizier wurde sofort verhaftet und nach Bielefeld gebracht, wo er vor ein Kriegsgericht gestellt und wahrscheinlich erschossen werden wird.

(9) Neapel. Die Tätigkeit des Besuchs dauert stetig fort. Die Ausländer sind zahlreicher, die ausgeworfenen Ladungsmassen aber geringer geworden.

(10) Belgrad. Der Kriegsminister hat an sämtliche Truppenkommandos einen Erlass gerichtet, in welchem dieselben angewiesen werden, die ihnen unterstehenden Offiziere nach Möglichkeit vor jeder Einmischung in die Politik fern zu halten, da die Politik die Armee vergifte.

(11) Paris. Die Beamten und Arbeiter der Stadtbahn nahmen vorgestern Abend in einer Versammlung eine Tagesordnung an, in der die Gesellschaft für das fürzlich erfolgte Eisenbahnhauptamt verantwortlich gemacht wird und Verhinderungen hinsichtlich des Material und des Personals verlangt werden. Ferner wird dorin den höheren Polizeibeamten des Sicherheitsdepartement als grohe Gefälligkeit gegen die Gesellschaft vorgeworfen und ihre Erleichterung durch andere erfordert.

(12) Paris. Das „Petit Journal“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Marineminister Pelletan, der erklärte, daß die Ergebnisse des Versuchsforschung auf den „Suffren“ durchaus zufriedenstellend sind. Der Turm ist nicht beschädigt und die Kammer, die in demselben untergebracht waren, haben keinen

Schaden berichtet. Badung, eine gegen doch wider Stahlpanzer seinen Teile haben. Werte

n. B.

Inseln über Gebaude in seinem Se

spanischen

Stellung

z. S.

tote wurde

Gehängt

z. D.

fabrik M

Direction erhöhung

z. B.

Straße in der

ter ange

mehrach

dige sind

z. B.

Deutsche

Reichsle

do.

do. un

Breit. Kos

do.

Säch. Au

do. 52/6

Säch. Ren

do. 3.

do. 360

Bandienten

do.

Säch. Ban

do.

do.

Selby-Diel

W.B. Bitt

Bob. Bitt

Pfan

Hypothet

Brund. u

Anst. d.

Leipziger S

do.

do.

Gie

8 Uhr.

8 Uhr.

10 Uhr.

</

Ortsstrafenkasse Riesa.

Sonntag, den 22. August 1903, nachmittags 2 Uhr im Saale des Hotels "zum Kreuzberg" hier

1. ordentliche Generalversammlung.

Zugabordnung: Rechnungsabnahme und Statutaränderung.

Die Herren Vertreter werden erachtet, pünktlich zu erscheinen und die Personen-Ausweise mitzubringen, die ihnen in den nächsten Tagen zugeteilt werden.

Riesa, am 13. August 1903.

Der Vorstand der Ortsstrafenkasse. H. Aebenbrodt, Vorl.

Franz Kreutz, Wettinerstr. 39

empfiehlt alle Arten von Bahnschäden in hochelagierter Ausführung.
Schmerloses Bahnschäden in isolater Verarbeitung.
Plombierungen, Bahnschäden beseitigen usw.

billige Preise.

Schonendste Behandlung.

Teilzahlung ohne Preisauflösung gestattet.

Auf jeder Petroleumlampe zu brennen.

KAI SER OEL



Schutz-

Marke

leichtlich geschüttet, mit obiger Schutzmarke versehenen Barren Blechlönnchen. Die 10 Pfund-Kanne 2.20 Mark, 20 Pfund 4.40 Mark, 30 Pfund 6.60 Mark (zuzügl. 10 Pf. Abgabe), sowie in Ziffern und Ballons billiger. Einlage kostet die 10 Pfund-Kanne 150 Pf., 20 Pfund 250 Pf., 30 Pfund 350 Pf. Man verlangt Prospekte! Allein reicht zu haben für Riesa: urd Umgebung, sowie Engros für die umliegenden Städte durch:

Moritz Damm, Riesa.

Der andere Sorten Petroleum unter der Bezeichnung "Kaiser" verkauft, macht sich braubar.



In Riesa zu haben bei F. Böhler, Tapetenhandlung.

Strichnин-Safer, gleichl., mit Witterung. 100 kg — 70 Mrt.
Weizen, gleichl., mit Witterung. 100 kg — 60 Mrt.
(0.4% Strichnин enthaltend), empfiehlt zur Verbilligung der Feldmäuse die

Carola-Apotheke zu Leipzig-Lindenau.

Fabrik gegründet 1860.

Bon Sonnabend, den 22. d. M. ab
stehen wieder frisch eingetroffene beste Me-
deiner Arbeitspferde schweren und leich-
ten Schlags bei mir hier zum Verkauf;
seiner von Montag, den 24. d. M. ab
auch holsteiner u. dithmarsche Wagen-
pferde, dänische Arbeitspferde — jähne
egale Pferde als auch Einspänner — in näm-
lichen Pferden sehr große Auswahl.

H. Strahle, Ofen.

Einquartierungs-

Schlafdecken

Strohsäcke

zu allerbilligsten Preisen bei
Paul Bischek;
Wettinerstraße 21.

Als Damenschneiderin

empfiehlt sich
Sina Greif, Schneiderin, Gräbe,
Bachstraße 39 B.

Bei Einquartierung

Schlafdecken

Strohsäcke

empfiehlt spottbillig
Ganz Mittag, Wettinerstr. 3.

Manöver-Decken

richtig groß und sehr dick
2,50 bis 6,50 Mrt.
empf.

Emil Förster

Maz. Sachsel. Nach.

Große Kartoffelförbe

sind zu verkaufen bei
R. Dieck, Geesthausen.

Hausbadenes Brot,

4 Pf. 38 Pf., 6 Pf. 57 Pf., 8 Pf.
76 Pf., empfiehlt täglich frisch backen

Gänzel's Bäckerei, Poppelsdorfer Straße.



Freitag abend 1/2 Uhr Überzieren und Paroleausgabe.

Gürtelzug, Blüte und Gewehr.
Das Erscheinen aller Kameraden ist erforderlich.

Der Kommandant.

Zur Einquartierung empfiehlt:

Strohsäcke,

St. 1.20, 1.40, 1.60 bis 3.

Schlafdecken,

Std. 2.—, 2.50.

Wollene Schlafdecken,

Std. 3.50, 4.50 bis 17.—

Stopfdecken,

Std. 2.50, 3.50 bis 15.—

Ernst Müller,

gegenüber der Apotheke.

Schöne Krauthäuser

bei zu verkaufen Bäckerei. Wettin.

Neues Sauerfraut

empfiehlt C. Uschner.

Große schwedische

Preisselbeeren

empf. die Südfruithalle

von D. Utermann.

4 Pausitzerstrasse 4.

Kieler Pöklinge

empfiehlt Ernst Reichmar,

Glockenkunst, Corsostr. 5.

Schlossbrauerei

fällt Freitag abend und Sonn-

abend früh Jausabier.

Gasthof Pausitz

Morgen Freitag Schlachtfest.

Nachmittag Tierblumen.

D. W. Götting.

Gasthof „zur Linde“ in Pöppitz.

Morgen Freitag Schlachtfest.

M. Graunig.

Restaurant Parlschlößchen.

Morgen Freitag Schlachtfest, wo-

an ergebnist einsatz G. Vogel.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Freundlichkeit lobet ein Otto Gläser.

F. V. 103.

Sonnabend, den 22. d. M., abends

1/2 Uhr Monatsversammlung im

Bierhaus. Da wichtige u. dringende

Sachen vorliegen, ist oder Erscheinen

erforderlich. Der Vorstand.

„Blitz“

Riesaer Radfahrerverein.

Morgen Freitag abends 9 Uhr

Versammlung

1. Wettiner Hof. Wichtige Zugabordnung.

Der für Sonntag, den 23. August

geplante Ausflug nach Dommitzsch

findet nicht statt.

Ortsgruppe Riesa.

Herrn früh 2 Uhr ent-
schieß ruhig nach längeren
Selben unter Nebel

Kurtchen

im Alter von 3 Monaten.

Dies zeigen schwererfüllt an

Emil Rädler und Frau

nebst Kind.

Die Verabredung findet Sonn-

abend 1/4 Uhr statt.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Stadtpark Riesa.

Sonntag, den 23. August

Letztes großes Militär-Konzert

von der Kapelle des R. S. Schützen-Jäger-Regiments

"Prinz Georg Nr. 108"

unter persönl. Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabsbhornist A. Helbig.

Vorläufig gewähltes Konzertprogramm

Anfang nachm. 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pf. Militär 25 Pf.

Um recht zahlreichen Besuch bitten hochachtungsvoll

Albert Schulze, A. Helbig.

Hotel Kaiserhof.

Morgen Freitag Schlachtfest.

10 Uhr Wurstfleisch, später frische Wurst. Abends Galler-

schäfeln und Schlachsäfeln.

Gasthof Weida.

Sonntag, den 23. August, zum Erntefest

Extra-Militär-Konzert,

aufgeführt vom Trompeterkorps

des 5. Regt. Sächs. Feld-Art.-Reg. Nr. 64 (1. Abteilung).

Vorläufig gewähltes Programm.

Nach dem Konzert Ball.

Anfang 5 Uhr. Willst im Vorverkauf 30 Pf.

Um recht zahlreichen Besuch bitten A. Strassberger.

Wölkisch.

Wölkisch.

Gasthof „Herr Gevatter“.

zu meinem Sonntag, den 23. d. M. stattfindenden Erntefest, verbunden mit

Militär-Extra-Konzert und Ball,

gespielt von dem Trompeterkorps des 2. Feld-Art.-Reg. Nr. 28 aus Pirna,

lade ein hochgeehrt Publikum von Stadt und Land herzlich ein.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.

C. Strehle.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 23. August, großes Riesa-Erntefest, von 4 bis 7 Uhr

Tanzverein, nach dem Ball,

gespielt vom Riesaer Stadtmusikor.

Empfehle hierbei gute Speisen und Getränke.

Gl. lobet hierzu ganz ergeben ein Mr. Groß.

Wie neu und dabei sehr billig

fürcht man im Haushalt mit

Gräns'chen Gläsernfarben: **Gräns'cher Grünesfarbe:**

baumwollene u. halbseidene Gläser.

Gardinen, Vorhänge, Spulen,

Wollkleider u. gehäkelte Decken.

10 Pf. nur

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Einheits-Verlag der Riesaer Zeitung und Freiberger Volkszeitung zu Riesa. — Wie die Riesaer vernehmen: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 192.

Donnerstag, 20. August 1903, abends.

56. Jahr

Die Finanzlage in Serbien

Sieht noch weit schlechter zu sein, als man bisher allgemein angenommen hat. Nach seinem Besuch in Potsdam und Wien sucht König Peter jeg. Geld in Dresden. Wie verschiedens Blätter melden, wollen zwei Abgeordnete des Königs seit Sonnabend in der sächsischen Hauptstadt, um dort eine Million zu beschaffen. Peter I. am den Namen zu bringen oder sonstwie ein Ansehen in dieser Höhe in die Wege zu setzen. Nachdem Ihnen dies schon in Potsdam und Wien nicht gelungen ist, werden Sie wohl auch in Dresden kein Glück damit haben. Welt därfte noch als diese Dresdener Meldung klügeln die Nachrichten der „Post-Big.“ aus Belgrad. Sollten sich diese Nachrichten als richtig erweisen, so würde man wohl von einem drohenden Staatsbankrott Serbiens sprechen dürfen. Das genannte Blatt schreibt, die leise Ministrerkrise sei schrecklich und symptomatisch gewesen, allein weniger erkennbar sei selbst für den Politiker von Fach gewesen, sowohl es nicht hinter die Kulissen zu blicken imstande ist, daß der Ausbruch der Krise die erste Beweisung der großen finanziellen Schwierigkeiten vor, die bald andere folgen werden. Nicht so sehr wagen ihrer verschiedenenartigen Haltung gegenüber den Offizierskameradern, die man mehr im Auge habe als in Serbien sieht verurteilt, als vielmehr wegen der trostlosen finanziellen Gefände haben General Stojanowitsch, wie auch seine drei Gegner im Ministerium das Haushalten ergripen. Stojanowitsch hat als Kriegsminister demissioniert, weil er die hohen Kosten bei Bezahlung der Offiziersgehälter, wie in den beiden Vorjahren, auch in nächsten Halbjahr voraus sieht, und die beiden ehemaligen Radikalisten Schubowitsch und Stojanowitsch haben rechtzeitig ihre Vollständigkeit in Sicherheit gebracht, will sie erkennen, daß eine Befriedung der finanziellen Lage nur durch erhebliche Erziehung der Steuerzahler und fiktive Mehrbelastung des Bauernhandels möglich sein wird. Diese Situation ist durch König Peter selbst festgestellt worden, auf dessen Anordnung und unter dessen Aufsicht die sich der Bauernherrenschaft der Frau Draga verworckte Staatsbuchhaltung wieder in Ordnung gebracht wurde. Da hat sich denn ein ungewöhnlicher Schwund herausgestellt.

Die „Post-Big.“ sagt darüber: „Die Finanzminister der konservativen Kabinette des Königs Alexander, die Herren Villa Popowitsch und Milovan Radowitsch, haben bei Aufnahme der letzten 60 Millionen-Anleihe die schwedende Schuld wesentlich um 32,5 Millionen niedriger angegeben, als sie in Wirklichkeit war. So kommt es, daß der serbische Staat gegenwärtig eine schwedende Schuld von noch immer 30 Millionen mit sich schleppet, die sich früher oder später erneut in Staatshaushalte fühlbar machen muß. Diese schwedende Schuld, welche direkt auf Rechnung des Königs Alexander den ausländischen Geldzubern der società financière d'Orléans verhältnismäßig wurde, besteht hauptsächlich aus den geplünderten Reservestands der Postsparsassen, der landwirtschaftlichen Kreditbanken und der Depositen verschlebener Rentenfonds. Dieses Infinitum der schwedenden Schuld ist die Hauptursache des Rücktritts des Finanzministers Petrowitsch, der sich der Lage nicht gewachsen fühlte und sein Verlangen trug, die Suppe, welche die zivilistisch-schwarze Fusion dem serbischen Staate eingebrochen ist, allein auszuhilfen. Die Exzess-Rabatten haben sich aus denselben Gründen aus der Regierung gedrängt. Eine Mehrbelastung der Intelligenz und des städtischen Bürgertums, sei es durch direkte oder indirekte Steuern, ist ausgeschlossen, sobald nur ein höheres Zusammenspielen der Steuerzölle der städtischen Bevölkerung übrig bleibt. Jede herzige Maßregel muß jedoch tumultuarische Zustände im ganzen Lande erzeugen, umso mehr, als in diesen Jahren im Zahlbetrag in den Pfarrunternehmen von etwa 40 Millionen Dinar das Bauernvolk ohnedies unmöglich gemacht hat. Die Exzess-Rabatten wüteten den Sturm und suchen ihre Volks-

schulden rechtzeitig durch den oppositionellen Regierung zu schüren.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Stadt Berlin plant eine neue städtische Hafenanlage auf dem rechten Spreeufer zwischen der Oberbaumbrücke und der Ringbahn, verbunden mit einem Güterbahnhof für Transportgüter und hat dafür die Genehmigung des Finanzministers erhalten. Die Kosten sind auf 8 Millionen veranschlagt. Neuerst feiert die Einwohnerzahl der Reichshauptstadt jetzt ihres auf die zweite Million los. Nach den Veröffentlichungen des statistischen Statistischen Amtes bezeichnet sich die fortgeschriebene Bevölkerung für Ende Juli schon auf 1900 237 Personen; es schließen an der zweiten Million also nur noch 69 763 Kopfe, welche vorausföhlig im Laufe des nächsten Jahres hinzukommen dürften. Wie rasch sich Berliner Einwohnerzahl vermehrt hat, erzieht man daraus, daß im Jahre 1890 noch mit rund 1,5 Millionen gerechnet wurde; vor zehn Jahren wuchs die Bevölkerungsgröße auf 1,64, bis 1900 auf 1,88 Millionen und im Juli dieses Jahres auf 1,93 Millionen.

Die „Post-Big.“ meldet: Der Kaiser, welcher am 21. September, von Wien kommend, der Einweihung des Kaiser-Wilhelm-L.-Denkmals in Danzig beizuwohnen gedenkt, wird das letzte September-Drittel in offizieller Ruhe und Abgeschiedenheit verleben. Nach dem kaiserlichen Dispositionskonze beabsichtigt der Monarch, nach der Denkmaleinweihung in Danzig die Zeit bis zum Abend bei seiner Delphinares-Vogtei in Danziger zu verbringen. Am Spätabend bezügt sich der Monarch mittels Sonderzug nach Rommitten, wo die Ankunft am Morgen des 22. September erfolgt. Der Kaiser beabsichtigt auf seiner dortigen Jagdbesitzung einen fünf- bis achtjährigen Aufenthalt zu nehmen, um dann noch seiner Guilkherren-Cabinen einen mehrjährigen Besuch abzustatten. Der Umsang dieses Ausflugs richtet sich nach den jeweiligen Witterungsverhältnissen, dient sich aber nicht über vier bis fünf Tage erfreuen. Die Ankunft des Kaisers in Berlin ist für die ersten Tage des Monats Oktober vorgesehen.

Am 30. August findet im Beaglehouse zu Berlin die feierliche Regelung und Weihe von 44 neuen Fahnen und Standarten durch den Kaiser statt.

Der Kölner Vertreter der „Döll“-Reiss“ fragte eine Anzahl bedeutender Industrieller Westdeutschlands über die Entwicklung der deutschen Industrie an der nächstherrigen amerikanischen Weltausstellung. Die Regelung zur Beschleunigung ist in der rheinisch-westfälischen Großindustrie gering. Wo man aussieht, geschieht dies fast durchwegs Ehren wegen. Augen vertraut sich von sämtlichen angeführten Firmen nur die Farbenfabrik Bayers, die Amerika als ein gutes Feld betrachtet. Die übrigen waren der Meinung, daß die hohen Prohibitivzölle Amerikas den Import verhinderten. Dies erklärt der Chef der Tuchfabrik Schoeller, der Kommerzienrat Gille, sowie, Kabelwerke Rüdesheim am Rhein, die Deutzer Motorenfabrik, obwohl sie einen 900-pferdestärkigen Motor entendet. Außerdem liegt noch besondere Besorgnis wegen schlechten Patentschutzes die gute Hoffnungshilfe zu Überhaupt und vergleicht daher auf eine Befreiung. Ebenso die deutsch-österreichischen Manegemann-Röhrenwerke, lehrt noch mit der besonderen Begründung, daß sie keinen Anlaß hätten, Amerika Informationen zu liefern. Kommerzienrat Voelker, der jüngst den preußischen Finanzminister nach Amerika begleitete, erklärt, daß höchstens gegenwärtig die Durchsetzung der Industrie gegenüber der Weltausstellung ebenso groß wäre wie in Deutschland. Immerhin sei es nicht ausgeschlossen, daß noch ein Um-

Deutschland-Ungarn.

D.E.K. Man schreibt uns: Trotz der Ungunst der Verhältnisse und des ungeligen, von den ultramontanen Gegnern der Sozialbewegung mit heftiger Gewalt ausgenutzten Zwischen im altdutschen Lager ist der Friede, wenn auch lange, bestehen. Es sind auch im zweiten Viertel L. J. in den Sprengeln der Alten und westböhmischen Superintendenten — diese umfassen die tschechischen Gemeinden Böhmen — abermals 342 Personen u. z. 131 Männer, 135 Frauen und 61 Kinder unter sieben Jahren zur evangelischen Kirche Augsburgischen Bekennnißses übergetreten. Außerdem kommt eine größere Anzahl von Kindern übergetretener Eltern, welche im Alter von sechs bis dreizehn Jahren stehend gleichmäßig einer Konfession wechseln nicht vollzogen waren, nur später in Betracht. Die meisten Übertritte verzögern wieder die Gemeindegebiete von Aussig (mit Bodenbach, Krammel-Oberschötz und Tarmitz) und Töplitz (mit den jungen Landgemeinden Turn, Graupen, Dug, Karch, Klostergraben, Witterschön und Borekau), welche je 77 Übertritte aufweisen. Es folgen Karlsbad (samt Falkenau, Neudorf und Chodau) mit 39, Reichenberg (samt Grottau, Zwiedau und Ohmisch-Komňa) mit 28, Gablonz a. R. (samt Predigtstationen mit 16, Trantow mit 10 Übertritten, u. a. m.). Ungeachtet die zur geistlichen Versorgung der jungen Gemeinden aus dem Deutschen Reich berufenen Priore in Österreich sich jeder Agitation — und fast wird auch die einschlägige Beleidigung evangelischer Geistlichkeit schon als solche gesehen — schon im Interesse der Gemeinden enthalten, wird ihnen vielleicht die für eine ungehoberte Konkurrenz sätzliche Naturalisierung von der österreichischen Regierung beharrlich vorerthalten, während die ebenfalls aus dem Deutschen Reich stammenden Böglings östlich katholischer Präfektenmänner noch Duzenden ohne längste Worte das österreichische Staatsbürgersrecht erhalten. (1) Ist auch hier das Wort vom „zwecklosen Wohl“ angesichts der Tatsachen nur „Phrase“?!

Frankreich.

Der „Post-Big.“ wird aus Paris berichtet: Obwohl die strengste Geheimhaltung der Ergebnisse der Verschließung des „Suffren“ durch den „Mastena“ befohlen war, bringen die Blätter über sie doch schon zahlreiche mehr oder minder zuverlässige Einzelheiten. Winkler Peletan hat es für seine Pflicht gehalten, während der Beschleunigung mit seinem Kabinettvorsteher Tissier auf dem Deck des „Suffren“ zu verweilen. Das war trotz selbstverständlicher Vorsichtsmassregeln nicht ungewöhnlich, denn riesige Steinblöcke vom Probewurf nach dem nahen Felsen ließen in unmittelbarer Nähe der Gruppe nieder und schlugen auch ein Loch in die Kommandobrücke. In den Turm, der das Ziel der beiden Schüsse war, waren sechs lebendige Hämme eingeschlossen. Nach dem einen hätten sie die Gefahr hell überstanden, nach anderem wären zwei der Tiere eingesungen. Die Luft- und Drahtseilketten aus dem Turm in die verschiedenen Schiffsräume haben nicht gelitten, der Drehmechanismus ist angeblich gleichfalls unversehrt; die Maschinen sind es sicher, denn nach der Beschleunigung fuhr der „Suffren“ mit ganz normalen Bewegungen noch seinem Unterlauf. Die Schiffsbeförderung verhielt sich fallbar.

Spanien.

Meldungen aus Monaco vom Dienstag lassen die Lage wieder ungünstiger erscheinen. Überredet und wiede nach Konstantinopel berichtet, daß in vielen Begegnungen die mohammedanische Bevölkerung zu den Waffen greift und die Gewalttaten der bulgarischen Aufständischen mit gleichen Toten gegen diejenigen christlichen Bewohner erwähnt, welche bisher als Parteiengänger der Bulgaren hervortreten sind. Wahrscheinlich genügt auch schon die Angstbarkeit zur bulgarischen Exzesslärche, um Rache-

Durch Nacht zum Licht.

II) Roman aus dem Leben von C. Westendorp.

Fortsetzung.

„In meinem Geschäft, in das ich verzweifelt zurückkehrte, glaubte man mit meine Erzählung nur halb; wenn man mir auch mit Rücksicht auf meine tadellose Führung weiter keine Schwierigkeiten machte, so wurde ich doch bald entlassen und der Makel, der immerhin auf mir haften blieb, machte es mir unmöglich, irgendwo eine meinen Fähigkeiten und Kenntnissen entsprechende Stellung zu erhalten.“

Eine tiefe und nur zu begreifliche Enttäuschung langt durch die letzten Worte des Mannes. Erst nach einer Pause, die auch Bruno durch seinen Baum brach, fuhr er ruhigeren Tones fort:

„Was aus mir ward, als Esmeralda mich in mein Nichts zurückließ, das gehört nicht hierher. Nur das eine sei gesagt: bei allem, was ich tat, vergaß ich meine Rache nicht eine Stunde! Ich fühlte instinktiv, daß mir das verbrecherische Weib noch einmal in den Weg kommen würde, und dann sollte sie blühen, was sie an mir gesündigt hatte, wenngleich ich wußte, daß ich sie einer gerichtlichen Bestrafung nicht würde überliefern können, da mir ein vollgültiger Beweis für das, was sie getan hatte, fehlte. Lange Zeit verging, aber dann kam es doch so. Ich stand in der Residenz bei dem Advokaten Dornau beschäftigt; der Mann konnte mich brauchen. Er ist ein schlauer Patron und versteht es vorzüglich, den günstigen Umstand auszunützen. Eines Tages kam eine Dame zu ihm, die ich trotz der vielen Jahre, die dazwischen lagen, seit ich sie zuletzt gesehen, sofort wiedererkannte. Es war die schöne Esmeralda.“

Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, ihre

Unterredung mit dem Advokaten zu belauschen. Es handelte sich, wie voranzusehen, um ein ganzes Komplott. Vor Jahren war Dornau in der Kanzlei des Notars Sebold beschäftigt gewesen. Eines Tages fiel ihm eine Schrift in die Hände, deren Inhalt sein lebhaftes Interesse wachrief. Diese Schrift war eine testamentarische Verfügung, die nahezu fünfzig Jahre zurückdatierte. Sie betraf die Million, die Ihnen, Herr von Rauden, als Erbe des alten Fräuleins von Wallingen zugefallen ist. Dornau wußte, daß nur ein Rauden noch lebt und der Erbe dieses jahrhundert aufgespeicherten Reichums werden würde. Er hat schon Ihren Vater und später Sie nicht mehr aus den Augen gelassen. Als, nachdem Ihr Vater gestorben war, die Not und der Zufall Sie in der Suche nach Beschäftigung in Dornaus Kanzlei trieb, ließ er Ihnen zuweilen einen einzigen Verdienst zu kommen. Inzwischen reiste sein Plan zur Tat. Es galt, Sie in die Nähe einer schönen Frau zu bringen, die Sie schlau umgarnte, so schlau, daß Sie dieselbe zu Ihrer Gattin machen, damit sie mit Ihnen den Reichtum teilen könne, der Ihnen, für Sie völlig unvermutet, in den Schoß fallen mußte. Diese blonde, schlanke Frau glaubte Dornau nach unermüdlichem Suchen jetzt endlich gefunden zu haben. Esmeralda war zu ihm gekommen, um seine Hilfe zu erbitten. Sie hatte kein Geld, kein Engagement, kurz niemand, der ihr zu helfen bereit war. Da erinnerte sie sich in der höchsten Not an Dornau, den sie früher einmal in einem Rechtsstreit als einen Mann hatte kennen lernen, der auch auf krummen Wegen gut Bescheid wußte. Einige Zeit hatte sie von dem mit entwendeten Gelde gelebt, aber als dieses zur Neige wog, ging und sie ein neues Engagement nicht einzugehen wagte, da sie fürchtete, durch öffentliches Aufsehen leichter von mir entdeckt zu werden, wußte sie keinen Rat.

Zum Überfluß hatte sich Ihr Vater von neuem zu ihr gesetzt; die Sorge für seinen Unterhalt lag ihr also auch noch ob, und so blieb ihr nichts weiter übrig, als zu dem ehemaligen Abenteuerleben zurückzutreten. Sie fand nicht das ehemalige Glück dabei. Das Mißgeschick verfolgte sie und ließ sogar sie, wie ihren Vater, dem das freilich nicht gerade etwas Neues war, auf einige Zeit Bekanntschaft mit dem Gefängnis machen. Das stirzte sie vollends. Als sie, wieder frei, nach Wien zurückkehrte, war sie das gefügigste, zu allem brauchbare Werkzeug. So suchte sie Dornau auf, um dessen Beistand anzuflehen. Sie sollte mehr finden, als nur seine Hilfe. Er weihte sie in seinen Plan ein, zu dessen Ausführung ihm nur die geeignete Persönlichkeit gefehlt hatte, die er in ihr gefunden zu haben überzeugt war. Sie war natürlich mit allem einverstanden, was er von ihr forderte, und die Intrige begann. Dornau richtete ihr eine elegante Wohnung ein, welche sie unter dem Namen Lucie Melba bezeichnet; er strecte ihr eine bedeutende Summe vor, damit sie sich elegant kleiden könne, und als alles zur Genüge vorbereitet war, suchte Lucie in Ihre Nähe zu gelangen. Sie hatte leichtes Spiel mit Ihnen. Sie gingen ins Garn, ohne sich lange zu sträuben.

Ja, schön ist sie noch immer, die schlaue Hege, und sie versteht es, zu feilschen, wenn sie feilschen will. Komödiantin, die sie genugsam ist, gab sie sich vor Ihnen als seine Dame, und das verling bei Ihnen. Sie glaubten ihr alles aufs Wort. Sie hielten Lucie für reich, während sie in Wahrheit über und über verschuldet war, nicht weniger, als Dornau, mit dessen Sache die ihre identisch geworden war. Und der Koup gelang. Lucie Melba wurde mit Hilfe gefälschter Papiere Ihre Frau! — Sie hatten keine Ahnung von dem Ihnen gespielten Betrug. Als Sie reich wurden, ließen Sie Lucie

bombardier der Mohammedaner gegen die Gläubiger setzten zu rufen. Die berichtenden Konzilien legen diesen Vorgängen große Bedeutung bei und sie sagen dazu, daß die Freiheit und sofortige Befreiung der Männer des russischen Konzils Hoffnunglich jedenfalls die Erbitterung der Mohammedaner noch weiter fördern werde. Hierin liegt der Kern der gegenwärtigen Gefahren, wie auch die gesamte mosammedanische Bewaffnung den Einschließungskrieg zwischen Türken und Bulgaren als unvermeidlich ansieht. — Nach einer Konstantinopeler Mittelstellung wurde die bulgarische Landesbewaffnung des Kaisers Monastir, welche sich den Banden anschloß, auf 10 Tage unter der Besiegung ausgeworfen, doch in dieser Zeit die Erfüllung über Moskau durch europäische Intervention erfolgt sein werde. Nach dem inzwischen 15 Tage verstrichenen und die Besiegung sich nicht bewegelelt hat, beginnt nach offiziellen Angaben der Abschluß der konzentrierten Bewaffnung und es haben in den Kreisen Moskau und Oka, sowie auch an anderen Orten Unterwerungen stattgefunden. Im dritten Kriegsbereich Galizien betrifft die Gesamtfläche der konzentrierten Infanterie, Kavallerie und Artillerie jetzt 100 000 Mann. Nach offiziellen Angaben wurde die in einem Ort des Kreises Krusenow umzingelte, einzige 100 Mann starke Komiteeabade teils vernichtet, teils gefangen genommen.

Bemerkungen.

Von Aueröschken getötet. In der Schönbrunner Menagerie ereignete sich dieser Tag, wie schon kurz gemeldet, ein schwerer Unglücksfall: ein Wärter, dem die Obigkeit zweier Aueröschken oblag, wurde, als er in den eingezlebten Raum eindrang, um dort seine Arbeiten zu verrichten, von den Tieren überfallen und getötet. Die beiden Aueröschken — ein Geschenk des Sachsen Altona an den Kaiser — befinden sich seit etwa einem halben Jahre in der Schönbrunner Menagerie. Es sind dies zwei Prodigiempler, ungezählte Tiere aus dem Brasilianischen Urwaldkreis, die man vorsichtig separieren mußte, um eine etwaige unangenehme Kollision zu verhindern. Der Wärter, der die Vogel zu beaufsichtigen hatte, wurde wiederholst gezwungen, sich direkt zu den Tieren zu begeben, da ihm leicht ein Unglück zustehen könnte. Der Wärter wollte aber seinen Verbleiben und begab sich wiederholst in den eingezlebten Raum, ohne daß ihm etwas geschehen wäre. Dieser Tag erfuhr er wieder das Glück, um in die Vogel einzutreten; fand befand sich aber der Wärter in der Nähe der Aueröschken, als diese

wild auf ihn losstürzen und ihn besetzte mit ihren Hörnern und Zähnen beschleierten, daß er in furchtbarem Zustand beschädigt liegen blieb. Als die Hilfe kam, war der Wärter bereits seinem Verwundungen erlegen. Das Unglück sollte sich vor den Augen mehrerer Menageriebesucher ab, die entgegnet die Szene mitlachten, ohne natürlich irgendwie Hilfe leisten zu können. Der Wärter hatte die Einsichtung betreten, um die Aueröschken zu reinigen, und was dabei von den Tieren nicht gesagt zu werden, wollte er sie in das Stallgebäude hineinführen. Die Aueröschken parkten nicht, und der Wärter wandte sich mit einem Angriff drohend gegen den Wärter, der sich nun mit einem Seitenprung aus der Einsichtung rettete. Der Fluchtversuch mißlang aber dem Unglücklichen, er wurde von dem wild gewordenen Wärter erlegt, und daß Tier bohrte ihm nun abschätzend die Hörner in den Leib, so daß die Eingeweide herausquollen. Der Stich des Aueröschken preßte den Wärter an das Fellhaar; den Kopf niederbeugend, schleuderte hieraus das Tier mit einem mächtigen Ruck seines Rückens den Körper des Unglücklichen in die Mitte der Einsichtung. Hier blieb die Leiche des Mannes, der offenbar sofort nach der furchtbaren Verletzung tot war, auf dem Platz liegen. Die Tiere stürzten wildend herbei und stampften die Leiche mit den Hufen. Den herbeigekommenen Wärtern gelang es, die Aueröschken in den Stall zu treiben.

Aus der Kindheit der Eisenbahnen. Einer der ältesten Nöcklerer Einwohner berichtet aus seinen Jugendinnerungen dem "Nöcklerer Tageblatt": Das Jahr 1838 war eine gar bewegte Zeit für alle Menschen. Alltäglich gingen auf der eben fertig gewordenen Teilstrecke der Dresden-Leipziger Linie nur einige Personenzüge, soweit die Bahn fertig war. Da hatte man Not und Urfahre, ein Billet zu erlangen vor Drängen und Stoßen. An der Haltestelle bei Nöckler war eine beschränkte Restaurationsbude, wo eine halbe Stunde Aufenthalt war. Auf der Drehzscheibe, welche in dem Gleise eingebaut war, wurde die Lokomotive herumgedreht und dann ging es wieder zurück nach Leipzig. Eine Drehzscheibe war dort gewiß auch. Da nur eine bestimmte Zahl von Billeten ausgegeben wurde, so mußte man sich schon Stunden vorher eins zu erwerben suchen. So ging es stetig fort, bis die ganze Bahn fertig war. Leider waren die Wagen dritter Klasse ohne jedes Verdeck, und man war dem Sturm, Wind und Regen ausgesetzt. Wohl aber noch das Uebelste bei den offenen Wagen war, das war der Umstand, daß der Fußboden mit Batzen gebaut war, und zwar soweit auseinander, daß Schirme und Stöcke hindurchrutschten, wenn man sie nicht festhielt. Da diese Wagen offen waren, so kam es häufig vor, daß Feuerfunken von der Maschine sich auf die Kleider der Frauen, auch der Herren, festsetzten und diese mit Seng- und Brandspecken beschädigten. Den größten Spaß gab es, wenn es regnete und jeder Fahrtende seinen Regenschirm ausspannen mußte und das Wasser von einem zum andern tropfte. 1835 wurde die Leipzig-Dresdner Bahn vermessen, 1836 ging der Bau los, was ich mir angelesen habe. Auch wurde zu dieser Zeit in Leipzig die erste Gasanstalt gebaut vor dem Käfertor, 1837 wurden nur erst einige Straßen damit erleuchtet. Was hat die Menschheit, soweit ich in meinem 84 Jahre zurückdenken kann, für große Fortschritte und Erfindungen gemacht und was wird noch alles erfunden werden!?

Eingänge gab es an den Wagen hinten und oben, und die Stühle gingen ringsum, wie bei der vierten Klasse jetzt; dabei blieb es mehrere Jahre. 1840 ließ ich mich auch verloren und beteiligte mich an einer Zugfahrt zum Dresdner Vogelschießen. Es ging jeden Sonntag ein Extrazug von Leipzig nach Dresden ab und der Preis dritter Klasse war 1 Taler 8 gute Groschen hin und zurück, aber nur mit demselben Zug, welcher erst am andern Tag wieder zurückging. Trotzdem man des schartigen Windes wegen den Hut festhalten mußte, so flogen doch bis Dresden mehrere davon, und auch mein neuer italienischer Strohhut flog mir in der Kiesaer Gegend ins Feld hinaus; o weh, ich mußte, wie noch mehrere, in blohem Kopf in Dresden einwandern, dort sogleich eine Kopfsbedeckung laufen und davon Melbung an den Inspektor machen. Nach Verlauf von vier Wochen habe ich meinen Hut in Leipzig auf dem Bahnhof glücklich wieder bekommen; da es nicht regnete hatte, war er noch gut. Nun komme ich nochmals zur dritten Klasse zurück. Infolge großer Beschwerde des fahrenden Publikums wurden diese Wagen mit Blaumäder überdeckt und an den Seiten wurden flatternde Vorhänge angebracht, was aber vor großem Zug auch nicht schützte, und so ging es noch einige Jahre fort, bis die Wagen endlich ganz zugebaut wurden. Was aber noch das Uebelste bei den offenen Wagen war, das war der Umstand, daß der Fußboden mit Batzen gebaut war, und zwar soweit auseinander, daß Schirme und Stöcke hindurchrutschten, wenn man sie nicht festhielt. Da diese Wagen offen waren, so kam es häufig vor, daß Feuerfunken von der Maschine sich auf die Kleider der Frauen, auch der Herren, festsetzten und diese mit Seng- und Brandspecken beschädigten. Den größten Spaß gab es, wenn es regnete und jeder Fahrtende seinen Regenschirm ausspannen mußte und das Wasser von einem zum andern tropfte. 1835 wurde die Leipzig-Dresdner Bahn vermessen, 1836 ging der Bau los, was ich mir angelesen habe. Auch wurde zu dieser Zeit in Leipzig die erste Gasanstalt gebaut vor dem Käfertor, 1837 wurden nur erst einige Straßen damit erleuchtet. Was hat die Menschheit, soweit ich in meinem 84 Jahre zurückdenken kann, für große Fortschritte und Erfindungen gemacht und was wird noch alles erfunden werden!?

Während der
bevorstehenden

Manöver

wird man nicht
nur durch

Einquartierung

Brüderbrühe, Saucen, Gemüse usw. überraschend gut und kräftig im Geschmack. Maggi's Würze ist sehr ausgiebig, man nehme deshalb nie zuviel. — Ebenso zweckmäßig sind Maggi's Bouillon-Rapseln à 16 und 12 Pf. für 2 getrocknete Portionen. Durch exaktes Uebergießen mit kochendem Wasser geben sie sofort eine trinkfertige Kraft- oder Brotsuppe von unerreichter Güte. — Zu haben in allen Delikatess-, Kolonialwaren-Geschäften und Drogerien. — Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze und MAGGI's Bouillon-Rapseln.

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

an Ihrem Glück teilnehmen, und Lucie zahlte nun an Dornau die vereinbarte Summe dafür, daß er ihr zu einem Gatten verholfen hatte, der Millionär war. In Wirklichkeit aber ist diese Ehe gar nicht rechtsgültig, weil Lucie Ihnen unter einem falschen Namen angekündigt wurde. Daß sie nicht Lucie Melba, sondern Emma Schindler heißt, kann ihr Vater beweisen, den Sie, um sich seiner zu entledigen, in eine Anstalt für Geisteskranken sperrten ließ. Ich habe den Mann aus dieser Anstalt befreit; er befindet sich gegenwärtig unter meinem Schutz und ist bereit, als Zeuge gegen seine Tochter aufzutreten. — Sie sehen, daß ich alle Fäden dieser Intrige in meinen Händen halte, daß ich die Abenteuerin, die sich durch niedrige Hinterlist Ihren Namen erjählt, vernichten kann!"

Leopold Haller schwieg. Bruno starrte ihn geisterbleich mit erweiterten Augen an. Das, was er gehört hatte, klung ihm wie ein Märchen, und doch, wenn es wahr sein könnte! Nicht mehr gebunden war er dann durch unlösliche Fesseln an eine Frau, die er hassen gelernt hatte. Über die Schande, die Schande, — sie blieb ihm nicht erspart!

"Wessen hat sich diese Frau schuldig gemacht, daß man sie ins Gefängnis sperre?" kam es endlich wie geschworen über seine Lippen.

Haller lächelte boshaft.

"O, nur einer Kleinigkeit," sagte er. "Es handelt sich um einen Schnupf, dessen echte Steine Lucie durch falsche ersehen ließ. Die Eigenläuferin entdeckte indes den Betrug und die Folge —"

"Halten Sie ein," stöhnte Bruno, "es ist nicht denn genug! Eine Diebin, eine Betrügerin! Und diese Frau hat meinen Namen getragen, trägt ihn noch!"

Er sprang wie ein Rasender von seinem Sitz auf. Ihm kam die Erinnerung an die erst soeben statige habte Szene mit Lucie. Wie hatte sie ihm zu imponieren verstanden! Noch in dieser Stunde sollte die Betrügerin sein Haus verlassen, gebrandmarkt als das, was sie war.

Die Läufcherin hinter dem Vorhang schien eine Ahnung davon zu haben, was in seiner Seele vorging. Mit einer hastigen Bewegung raffte sie ihr Kleid zusammen, damit dessen Rüschen sie nicht verrate; lautlos schlich sie sich hinaus auf den Korridor, um hier angesagt, wie ein gehetztes Wild, ohne um sich zu blicken, davonzuschießen, bis sie ihre Gemächer erreichte.

Atemlos trat sie ein, entliß die im Vorraum ihrer harrende Diennerin und verjüngte alle Türen, um vor jeder Überraschung bewahrt zu sein.

Sie kannte jetzt nur noch ein einziges Lösungswort, das der schneidendste Flucht.

Zwischen den Männern, deren Gespräch Lucie belauscht hatte, war währenddem ein dumpfes Schweigen eingetreten. Wie gebrochen lehnte Bruno in seinem Sessel und Minuten verstrichen, ehe er, zu Haller gewandt, von neuem anzuheben vermochte:

"Sie sollen das ausbedogene Geld haben, aber vorher müssen Sie mir alle Beweise beschaffen, durch welche dieses Geschöpf vollgültig der Schuld, der Sie sie zeihen, überzeugen werden kann. Sie wird alles leugnen, — ohne die erforderlichen Beweise sind Ihre Entschuldungen deshalb für mich wertlos!"

"Sie kann nicht leugnen!" entgegnete Haller, der diesen Widerstand nicht erwartet haben möchte, dennoch zuversichtlich. "Du viele Indizien liegen gegen sie vor. Die Schlinge ist ihr um den Hals gezogen, und kein Entzinnen mehr ist für sie möglich!"

Bruno gab keine Antwort. Er hatte sich bei Hallers Worten mit Anstrengung erhoben, aber kaum daß er stand, rannte er plötzlich, wie von einem Schwundel erfaßt, seine Hände tasteten um sich, sie griffen ins Leere, und bestimmtlos stürzte er, ehe Haller es hindern konnte, jäh zu Boden. Sofort alarmierte der Überraschte durch einen Zug an der Glocke die Dienerschaft. Bruno wurde zu Bett gebracht und man ließ den Arzt rufen, noch noch ehe dieser kam, gewann Rauden bereits das Bewußtsein wieder. Seine erste Frage galt Leopold Haller. Derselbe war noch da. Er wollte seine Stache erfüllt sehen, und dazu schien ihm der Schlossherr von Bernon das geeignete Mittel.

Bruno ließ ihn zu sich kommen.

"Geben Sie mir Ihre Adresse," sprach er zu ihm mit Anstrengung, "ich werde Ihnen weitere Mitteilungen zufließen lassen. Heut bin ich zu nichts mehr fähig."

Haller willfährte dem Wunsche; er sah, daß Herr von Rauden in Wirklichkeit zu erschöpft war, um heut noch irgend etwas vornehmen zu können.

Meinterviel kam der Arzt. Er fand Brunos Zustand nicht gerade bedenklich, empfahl aber die größte Ruhe.

Am nächsten Morgen fühlte Bruno, wie der Arzt es vorhergesagt, sich bedeutend besser. Von Ungebärd getrieben, sein Richtamt anzutreten, erhob er sich, um Lucie in deren Gemächer aufzusuchen. Doch er fand nur verschlossene Türen.

Zum Überraschung teilte die Rose ihm mit, daß sie die gnädige Frau seit gestern abend nicht mehr gesehen habe.

Fortsetzung folgt.